

Leserbriefe

Verdichtung siegt über Erhalt eines noch grünen Quartiers

«Quartier in zwei Lager gespalten», Ausgabe vom 11. Mai

Die Gemeindeversammlung von Sarnen hat entschieden: Zwei Drittel der Stimmenden haben die Aufhebung des Quartierplans Spitalmatte/Aamate und eine dazu erforderliche Zonenplanänderung gutgeheissen. So weit, so ungenügend – die «Verdichtung» hat über die Erhaltung eines noch mit grün durchsetzten Quartiers obsiegt. Dieser Schritt ist der vorletzte eines Erosionsprozesses über einen Quartierplan, der vor 45 Jahren mit seiner von Reiheneinfamilienhäusern und winkelförmig zusammengebauten Einfamilienhäusern geprägten Siedlungsstruktur als vorbildlich und zukunftsweisend eingestuft wurde. Der nächste Schritt wird der baugesetzlich verlangte Verzicht auf eine Nutzungsziffer im zu überarbeitenden Bau- und Zonenreglement sein. Dann wird die Verdichtung ihren Fortgang nehmen.

Es trifft zu, dass der Quartiercharakter heute kein einheitliches Bild mehr zeigt. Aus kommerziellen Gründen und auf Druck von Einzelinteressen hin wurde der Quartierplan mehrfach abgeändert und hat

Bitte kurz fassen

Leserbriefe sind uns willkommen. Bitte fassen Sie sich jedoch möglichst kurz (maximal 2600 Zeichen). Am besten schicken Sie Ihren Beitrag per Mail an redaktion@nidwaldnerzeitung.ch oder redaktion@obwaldnerzeitung.ch. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften zu nationalen Themen gehen an die Hauptredaktion in Luzern.

zum heutigen heterogenen Siedlungsbild des Quartiers geführt. Dieses lässt sich kaum mehr qualitativ von anderen Wohnquartieren unterscheiden. Nach der Aufgabe der einheitlich gestalteten «Tepichsiedlung» wurde der Versuch unternommen, in der Einzelbauweise durch besondere Bauvorschriften eine gewisse Einheitlichkeit zu erreichen. Neben Masslimitierungen wären Dachform (zum Beispiel Satteldach, Frischrichtung) und Materialanwendung (zum Beispiel der Holzanteil bei den Fassaden) gestalterische Elemente, mit denen eine formale Abstimmung der Bauten erreicht werden könnte.

Immer wieder wurden solche Einschränkungen kritisiert und dann im Einzelfall durchlöchert oder ignoriert. Damit wurde das angestrebte einheitliche Siedlungsbild aufgegeben. Wenn eine Einheitlichkeit erreicht werden soll, sind formale Mindestanforderungen einzuhalten. Ein fähiger und williger Architekt kann auch mit solchen Einschränkungen gute und zeitgemässe Architektur schaffen.

Dies hat nichts mit einem verordneten «Chalet»-Stil und auch nichts mit einer uniformen Architektur zu tun. Es gibt dazu eine Vielzahl guter Beispiele. Kreativität und guter Wille wären nötig gewesen. Diese Chancen wurden verpasst und die Bewilligungsbehörden haben zu grosszügig Ausnahmen von den klaren Gestaltungsvorschriften bewilligt. Also denn, bald heisst es noch vermehrt «freie Bahn dem Tüchtigen».

Walter Trutmann,
Bewohner Aamate und ehemaliger Kantonsarchitekt, Sarnen

Es kann nicht sein, dass die Linde den Dorffrieden gefährdet

Zur Diskussion über die Linden-Skulptur in Kehrsiten

Es ist fast einzigartig, wie man sich in Kehrsiten begegnet. Man lacht zusammen, man tratscht zusammen und man knatscht zusammen. Und immer behält man den Respekt für die Mitmenschen, die Dorfgemeinschaft und die wundervolle Natur in Kehrsiten. So sind auch der Lindenbaum und die Kapelle ein Teil dieser tollen Gemeinschaft. Die Skulptur, die aus der alten Linde entstanden ist, ist ein wundervolles Dorfprojekt. Man konnte sich sogar verewigen mit Namensgravur in Steinen, welche der Linde zu Füessen liegen. Man konnte so den Besuchern still und leise zeigen, dass man Teil der Dorfgemeinschaft ist und hilft, das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Kehrsiten zu bereichern.

Dass unser Projekt «Marien-Linde» nun plötzlich in einer Schublade der Kunst landet und nach Kriterien gemessen wird, die für unsere Linde einfach nicht angemessen sind, ist sehr schade. Die Einweihungsfeier war ein lebendiger und lebensfroher Anlass. Genau das Richtige für eine so schöne Kapelle und ihre neue, junge Linde. Wir hoffen alle von Herzen, dass wir unser Dorfprojekt behalten dürfen und dass sich alles zum Guten wendet.

Felix Nussbaumer und Ruth Bernath,
Kehrsiten

In Bayern wird über das Kreuz heftig debattiert. In Kehrsiten wird heftig über die Marien-Skulptur debattiert. Sie erregt die Gemüter, wie es die zahlreichen Leserbriefe zum Ausdruck gebracht haben. Religiöse Symbole sind heute zum Zankapfel geworden. Als zuständiger Pfarradministrator von Kehrsiten stelle ich erfreut fest, dass



Die Skulptur «Marien-Linde» neben der Kapelle Kehrsiten.

Bild: Matthias Piazza (Kehrsiten, 1. Mai 2018)

sich die ganze Dorfbevölkerung für den Verbleib der Marien-Skulptur einsetzt, nämlich dort, wo sie hingehört, zur Kapelle. Danke für diesen Einsatz und das Bekenntnis zur Skulptur. Die Wallfahrtskapelle sowie die «Alte Dame», woraus jetzt die Skulptur entstanden ist, sind die Seele von Kehrsiten. Würde man die Seele berauben, ginge die Wurzel verloren. Deshalb ist zu hoffen, dass die zuständigen Ämter zu einer gütlichen Lösung gelangen und persönliche Animositäten in den Hintergrund gestellt werden.

Daniel M. Bühlmann,
Pfarradministrator Kehrsiten

Dass jetzt eine Diskussion über diese Skulptur entfacht wurde, verwundert mich nicht besonders. Ich fahre ab und zu mit dem Velo nach Kehrsiten und habe diese Skulptur schon oft angeschaut. Ich muss ehrlich sagen, sie ist nicht mein Geschmack, aber sie ist nicht hässlich. Ich habe schon manches Denkmal oder Skulptur gesehen, das ich bei weitem als schlimmer empfand. Losgetreten wurde die ganze Sache ja durch verletzte Eitelkeit. Die genauen Hintergründe dieses Disputes entziehen sich meiner Kenntnis. Es wäre ratsam, wenn sich die verschiedenen Parteien, auch mit dem Künstler, der die

Skulptur geschaffen hat, zusammensetzen und eine konstruktive Lösung anstreben würden, sofern das überhaupt nötig ist. Ich persönlich empfinde besonders den Standort als problematisch und recht beengend, er lässt dem Kunstwerk keine Luft zum Atmen. Vorstellen könnte ich mir, dass die Skulptur an den See verlagert würde und mit dem Vorplatz in Kontrast treten könnte. Es kann ja wohl nicht sein, dass wegen so einer Linde der Dorffrieden gefährdet ist. Die Idee mit der Linde und der Skulptur ist immer noch sehr bestechend.

Michael Lange, Stansstad

Wirz löst Küng als Präsident ab

Obwalden Der Hauseigentümerversand erhält nach zehn Jahren einen neuen Präsidenten. Bauplaner Geri Wirz ist laut seinem Vorgänger der ideale Nachfolger.

Zur 41. Generalversammlung des Hauseigentümerversandes Obwalden (HEV) in Sarnen versammelten sich rund 110 Mitglieder. Rechtsanwalt Lukas Küng trat an der GV als Verbandspräsident zurück. «Dieser Entschluss erfolgte vor allem vor dem Hintergrund, dass es nach zehn Jahren für den Verband gut ist, wenn eine Erneuerung der Führung stattfinden kann, sodass neue Ideen und auch Schwerpunkte in den Verband und seine Tätigkeit einfließen können», betonte der zurücktretende.

Seine langjährige Tätigkeit wurde mit Applaus verdankt. Sein Nachfolger heisst Geri Wirz.



Lukas Küng (links) mit Nachfolger Geri Wirz.

Bild: PD

Er wurde vor zwei Jahren in den Vorstand gewählt. Seit 2010 ist er in der Firma Planteams in Kägiswil als Bauplaner und Projektleiter tätig. Ebenso gehört er der Geschäftsleitung an. Geri Wirz absolvierte auch Weiterbildungen im Energiebereich und war als Energieberater des Kantons Obwalden tätig.

«Aufgrund seiner umfangreichen beruflichen Erfahrungen im Bau- und Planungsbereich sowie auch und insbesondere, weil wir Geri Wirz in den letzten zwei Jahren als sehr motivierten Vorstandskollegen kennen und schätzen lernten, ist es mir eine sehr grosse Freude, dass er sich

bereit erklärt hat, sein Engagement im HEV Obwalden auszuweiten und das Präsidium unseres Vorstandes zu übernehmen», so der abtretende Präsident Küng. Und er ergänzte: «Der Vorstand ist überzeugt, dass wir mit Geri Wirz eine ideale Person für das Amt des Präsidiums gefunden haben.» Mit Applaus wurde Geri Wirz gewählt.

Ebenfalls trat Engelbert Zumbstein zurück. Er wurde 2008 in den Vorstand gewählt und amte als Aktuar. Die beiden bisherigen Vorstandskollegen Vizepräsident Bani Britschgi (seit 2010) und Kassierin Veronika Giezendanner (2016) wurden für

eine weitere Amtsdauer wiedergewählt.

In seinem letzten Jahresbericht erwähnte Verbandspräsident Lukas Küng, dass der HEV Obwalden im letzten Jahr 2536 Mitglieder zählte. Im Zusammenhang mit dem Rechtsdienst wurden 70 Anfragen von Mitgliedern für Rechtsauskünfte behandelt. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil referierte Roland Bucher, Präsident der Schlichtungsbehörde für Miet- und Pachtverhältnisse des Kantons Obwalden, über aktuelle Rechtsfragen aus seinem Alltag mit Bezug zum Haus- und Grundeigentum. (pd)

Nidwaldner Obwaldner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schürter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@baldegg.com

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Markus von Rotz (mvr, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, Stv. Redaktionsleiter); Philipp Unterschütz (ump, Leiter Büro Sarnen); Franziska Herger (fhe); Matthias Stadler (mst); Martin Uebelhart (mu); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz

am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reportagepool); Lukas Nussbaumer (nus, Stv. Leiter Regionale); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (Chefredaktor Zuger Zeitung).

Resortleiter: Alexander von Däniken (avd, Leiter Kanton); Kari Kälin (kä, Leiter Politik); Robert Knobel (rk, Leiter Stadt/

Region); René Leupli (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leiter Leben); Regina Grütter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (lh, Foto/Bild).

Adresse Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans. Redaktion: Telefon 041 618 62 70, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch.

Billetverkauf: Telefon 041 618 62 70.

Adresse Obwaldner Zeitung: Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch.

Anzeigenverkauf: NZZ Media Solutions AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041

429 59 69, E-Mail: insertate@lzmedien.ch.

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 458.–/6 Monate Fr. 237.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.